

Detlev Stolzenberg

Der nächste Vortrag beschäftigt sich mit einem praktischen Beispiel, ganz aus der Nähe, aus der Nachbarschaft in Mecklenburg. Olaf Both ist wissenschaftlicher Mitarbeiter der Stiftung Mecklenburg aus Schwerin.

Olaf Both

(s. dazu die Präsentation 6)

Ich habe Museumskunde, Museologie und Kulturwissenschaften an der Viadrina studiert und war lange Jahre Direktor des Volkskundemuseums in Schönberg, gleich hier in der Nachbarschaft, und als solcher mit dem Martensmann-Kulturerbe vertraut. Ich komme aus der kleinen Stadt Rehna, dort ist das Martensmann-Event ein riesengroßes Ding. Und Sie alle kennen es, vermute ich.

Die Aufgabe des Lübecker Martensmanns seit dem Mittelalter war es, ein Fass besten Rotspens aus Pflicht und Schuldigkeit den mecklenburgischen Herzögen gegenüber nach Schwerin zu liefern im November, wogegen der Lübecker Rat immer wieder beteuerte, das sei doch keine Pflicht und Schuldigkeit, sondern ein nachbarschaftlicher Beistand für die armen Mecklenburger. Dieser Brauch existierte also seit dem Ende des 14. Jahrhunderts und ist nachweisbar, auch schriftlich, bis an die Schwelle vom 18. zum 19. Jahrhundert. Und er besteht in der Erinnerung, wie wir das hier auf einem Bild sehen, das von einem Zeichner in der Zeit um 1900 erstellt worden ist (Folie 1). Und wir sehen den Startpunkt, das Lübecker Holstentor.

Die UNESCO setzt sich in vielfältiger Weise für den Schutz und die Erhaltung des kulturellen Erbes ein. Die internationale Staatengemeinschaft hat dafür zahlreiche Übereinkommen getroffen, was wir bereits hörten. Der Martensmann-Brauch musste auf dem Weg zum immateriellen Kulturerbe anfangs einige Hürden überwinden. Man musste erst mal schauen, ist es immaterielles Kulturerbe? Denn zwischen 1817 und 1991 bestand dieser Brauch nämlich nicht. Er war aber trotzdem in der Erinnerung vieler Mecklenburger, vieler Lübecker und vieler Schweriner da, sodass sich eine Gemeinschaft fand, die damals unter dem Ministerpräsidenten Björn Engholm sagte, wir schicken unseren neuen Nachbarn jetzt mal wieder ein Fass Wein und halten uns an der alten Landordnung fest, die es im Stadtarchiv Lübeck und auch im Schweriner Archiv gibt (Folie 3), und suchen potenzielle Mitstreiter. Und sowohl in Schönberg als auch in Rehna und auch in Schwerin, den historischen Stationen des Lübecker Martensmanns, fand man hinreißende Unterstützung.

2015 kam es dann durch den Landkreis Nordwest-Mecklenburg zu einer Antragstellung (Folie 4). Das ist die Gemeinschaft derer, die den Antrag stellten: der Lübecker Martensmann, im roten Ornat; gefolgt vom Rehnaer Bürgermeister, vom Schönberger Bürgermeister; gefolgt von einer Dame, die wir immer als Landgräfin bezeichneten, sie ist natürlich Landrätin gewesen, Kerstin

Weiß; dem Abteilungsleiter für Kultur und Bildung beim Landkreis; und dann dem Abteilungsleiter Dr. Reinhard Titzck beim Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur.

Das Pendant zum Lübecker Martensmann ist das Schweriner Petermännchen. Und so machten die Leute einen Plan, um das Ganze zur Unterzeichnungsreife zu bringen und einzureichen. Und es war natürlich wieder Björn Engholm, der gefragt war, damit dem Antrag der Stadt Rehna und des Landkreises Nordwest-Mecklenburg für diesen historischen Brauch dieser Martensmann-Reise als immaterielles Kulturerbe uneingeschränkte Unterstützung zukommen sollte. Der Antrag wurde nicht bewilligt. Die Antwort von Björn Engholm war: „Moin, so ist das Leben, hart und ungerecht. Ich wünsche viel Erfolg in der Nacharbeit und Einsicht bei den Entscheidenden. Bester Gruß, Björn Engholm“ (Folie 6).

In der Antwort der Kultusministerkonferenz hieß es, dass die Wiederentdeckung und die Eintragung des Martensmann-Brauches daran haperte, dass es von staatlichen Stellen beantragt wurde (Folie 7). Darauf kamen wieder die örtlichen Protagonisten ins Spiel, die sagen, wenn jetzt der Landkreis als Antragsteller nicht taugt, dann müssen wir eben jemand anders finden. Wir haben ja ausreichend Vereine, die Rotarier in Schwerin, die Leute aus der Hansestadt Lübeck, der Plattdeutsche Verein aus Rehna, sie könnten es machen. Wir nehmen einfach den ältesten Verein, das ist der Heimatbund für das Fürstentum Ratzeburg von 1903 e.V., der von den Nationalsozialisten nicht beseitigt wurde und auch nicht von der DDR-Regierung, der dann aber unter anderem Namen weitergeführt wurde, als Klub der Werktätigen in Schönberg. Und dann gingen 1991 die älteren Herren mit der Urkundenrolle wieder zum Amtsgericht und sagten, wir hätten gerne die gleiche Nummer wieder, und hier ist unser altes Sparkassenbuch. Auch das möchten wir alles wieder haben. Diese Truppe machte sich also auf den Weg, um gemeinsam wieder mit einigen anderen Gebietskörperschaften und Freunden einen erneuten Antrag zu stellen. Das war dann 2019, hier ist Horst Possehl zu sehen mit seiner Tochter als Nachtwächterin damals in Schönberg auf dem Markt beim Ausschank von Wein (Folie 10). Es gab ein neues überarbeitetes Antragsverfahren, also eine Nacharbeit. Es wurden Freunde gesucht, eine Filmdokumentation erstellt, die Reproduktion des Landbuches von 1500 mit Textstellen des Martensmann übersetzt und in einen kleinen Film gebracht. Daraufhin wurde 2020 mitgeteilt, „dass der Brauch des Martensmanns in das bundesweite Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes aufgenommen wurde. Dazu gratulieren wir. Ihre Stelle in Bonn 2020“ (Folie 12).

Wir wollten natürlich feiern, ging aber nicht wegen Corona. Wir machten es trotzdem. Geladene Gäste, wenn sie ein solches Freilichtmuseum haben, wie ich es lange Zeit betreuen konnte, dann kennen sie die Hintertüren, sie kennen eine große Diele, sie können also draußen feiern. Das ist überhaupt kein Problem. *Wenn man dat Schünendörr vötten upmockt und da Schünendörr achtern upmockt, dann sitt man buten*, so ist das eigentlich. Alle Anwesenden sahen es genauso. Eben auch Björn Engholm, der sich sehr freute, dabei sein zu können (Folie 14). Wer kennt Lübecker Rotspon? Die Temperaturen im November sind mitunter recht frisch. Der Wein ist

kalt, schmeckt nochmal so sauer. Und Björn Engholm kommt an und sagt: Haben sie nur diesen? Ich habe auch den von Tesdorpf, den nehme ich. Den mochte er nämlich wirklich viel lieber.

Alle beteiligten Orte, also Lübeck, Schwerin, Schönberg und Rehna erhielten ein Schild zur Anbringung an Gebäuden. Ich weiß nicht, ob es in Lübeck passiert ist, dass am Rathaus das Schild angebracht wurde. In Schwerin und Rehna hängt es auf jeden Fall, in Schönberg wird es zum Martensmann aufgehängt, weil es nicht dauerhaft an der Fassade angebracht werden kann. Für alle Beteiligten des Martensmannfestes ist es ein großes Event gewesen. Bei der vorherigen Veranstaltung zu Corona mit 100 Leuten auf der Diele des Schulzenhofes wurden sehr humoristisch Auszüge eines Martensmann-Theaterstückes von 1910 von Rudolf Tarnow in plattdeutscher Sprache wiedergegeben. Es war eine große Party und auch die Partys in Schwerin sind ähnlich groß. Wir freuen uns immer sehr, dass wir das alles geschafft haben. Hier sind aktuelle Bilder aus dem Jahr 2023 aus Rehna (Folie 19-27). Alle Jahre wieder feiern wir gemeinsam mit Nachbarn und Freunden aus West und aus Ost, das heißt aus Lübeck, Bad Segeberg, denn auch dort gab es den Martensmann-Brauch. Und das bunteste Volksfest, das Sie sich vorstellen können, findet dann in Rehna hinter dem ehemaligen Kloster statt. Es beginnt mit einem Fackelumzug schon am Nachmittag, der einmal quer durch die Kleinstadt geht. Man muss nämlich die Martensmann-Kutsche am Gletzower Tor, Ortsausgang Richtung Schönberg, abholen. Da gab es in den letzten Jahren Proteste, weil die Antragstellung für die Sperrung der Bundesstraße polizeilich nicht so genehmigt wurde, wie es all die Jahre war, sondern nur das Stück in der Stadt sollte gesperrt werden. Aber die Rehnaer Bürger und Vereine sind gewohnt, den Martensmann am Bülower Tor, das heißt an der Tankstelle, abzuholen. Es gab eine riesengroße Aufregung bei den ganzen Autofahrern. Die Polizei stand Kilometer hinter dem Mob und konnte nichts mehr machen, denn die Leute und die Kutsche waren da, die Straße war selbst gesperrt, den Ärger hinterher verschweige ich. Diese Kleinstadt ist übervoll, bis in die Abendstunden. Bei den Martensmann-Botschaftern der Hansestadt Lübeck handelt es sich freiwillige Aufgaben. Diejenigen, die das Amt bisher innehatten, machen das so gerne, dass sie Botschafter dieses nachbarschaftlichen Brauchs sind, es braucht da keine Anweisung irgendeiner Stadt.

Es soll bis in das Jahr 1800 immer noch vorgekommen sein, dass die Kutsche Rehna nicht passieren durfte. Wir sehen im Hintergrund dieses spätmittelalterliche Fachwerkgebäude, eine Ausspanne aus dem Jahr 1500 mit Erweiterungsbauten im 17. Jahrhundert (Folie 22), es ist verbürgt als Herberge des Martensmanns und innerhalb des Ablaufs dieses Brauches gehört es sich, dass ein Schmied das Fuhrwerk kontrolliert (Folie 23). War das Fuhrwerk nicht in Ordnung, hatte der Schmied und die Stadt Rehna das Recht, das Fass Wein zu beschlagnahmen. Was dann in Schwerin ankam, erschloss sich uns nicht, wahrscheinlich nichts mehr. Ich selber habe mit 13, 14 Jahren mit meinem Freund das Fass mal vom Wagen runtergehoben und wir haben es versteckt. Das gab auch eine große Gaudi in Rehna, als das Fass plötzlich weg war. Es dürfen alle Vereine einmal auftreten. Es gibt an verschiedenen Orten Kaffeetafeln, der Martensmann besucht das Pflegeheim, besucht das Deutsche Haus, redet mit den Stadtoberhäuptern der umliegenden Gemeinden. Es gibt auf den Straßen Kulturbeiträge, hier

durch die Trachtengruppe des Plattdeutschen Vereins (Folie 24). Es findet nachher auf dem Festplatz hinter dem Kloster ein sehr großer Empfang des Martensmanns statt, mit Reden von den Partnergemeinden, vom Martensmann, und dem Rehnaer Bürgermeister (Folie 25). Also es ist ein riesengroßes Fest, das durch die Bestätigung dieses immateriellen Kulturerbes, vor allem nach der Corona-Zeit, wo viele Protagonisten die Befürchtung hatten, dass es komplett versinkt und einschläft, doch wieder zu einem Brauch geworden ist, den wir als Vereine, Privatleute, Protagonisten noch lange erhalten wollen. Das spielt nämlich auch in das Materielle im eigentlichen Sinne hinein. Dieser Brauchablauf ist mit dem Deutschen Haus in Rehna verbunden, ein öffentlich zugängliches Vereinshaus und Bibliothek (Folie 23). Wir sind sehr froh, dass der Martensmannbrauch in die Liste des immateriellen Kulturerbes eingetragen wurde, weil sich damit auch die Hoffnung verbindet, dass die Kulturstätten Akzeptanz finden. Wenn Sie Bräuche in Gebäude einbinden können, so stärkt das auch die Bibliothek und das Vereinshaus, die sich dort befinden und es gibt ein Bewusstsein dafür, dass die Menschen, die in diesem Haus sich jede Woche treffen, Brauchtumsträger sind. Das ist etwas sehr Wichtiges, das verbindet uns alle mit der Martensmann-Laterne, die sich im Schweriner Museum befindet (Folie 28).